

Sueton

Leben und Taten
der römischen Kaiser
(Kaiserviten)



Über berühmte Männer

Aus dem Lateinischen von
Adolf Stahr und Werner Krenkel

Mit einer Einleitung von Werner Krenkel

Anaconda

Textgrundlage dieser Ausgabe ist Sueton: *Werke in einem Band. Kaiserbiographien. Über berühmte Männer*. Aus dem Lateinischen übersetzt von Adolf Stahr (Kaiserbiographien) und Werner Krenkel. Die Übersetzung von Adolf Stahr wurde bearbeitet von Werner Krenkel. Mit einer Einleitung von Werner Krenkel. Bibliothek der Antike. Römische Reihe. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag. 2., überarbeitete Auflage 1985. Die in dieser Ausgabe enthaltenen Anmerkungen wurden nicht übernommen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung

© dieser Ausgabe 2017 Anaconda Verlag GmbH, Köln

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1965, 1985, 2008

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Roman Empire, iStockphoto.com / A-Digit

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef

Printed in Czech Republic 2017

ISBN 978-3-7306-0546-2

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	7
Kaiserbiographien	
Caesar	35
Augustus	88
Tiberius	163
Caligula	214
Claudius	258
Nero	295
Galba	341
Otho	358
Vitellius	368
Vespasianus	382
Titus	401
Domitianus	410
Über berühmte Männer	
Über Grammatiker und Rhetoren	431
Über Dichter und Historiker	452
Terentius	452
Horatius	456
Lucanus	459
Plinius der Ältere	460
[Iuvenalis]	461
[Persius]	462

IULIUS CAESAR

1. Im sechzehnten Jahr verlor er den Vater. Im folgenden Jahr, zum Priester Jupiters bestimmt, löste er die Verbindung mit der Cossutia auf, die zwar nur einer Familie des Ritterstandes angehörig, aber sehr reich und ihm schon als Knaben verlobt worden war, und führte Cornelia, die Tochter Cinnas, der viermal Konsul gewesen war, als Gattin heim. Sie gebar ihm sehr bald die Iulia, und er ließ sich auf keine Weise vom Diktator Sulla zur Scheidung von ihr bewegen. (2) Zur Strafe dafür verlor er seine Priesterwürde, die Mitgift seiner Gattin und die Stammerbschaften und wurde zum Anhänger der Gegenpartei erklärt, so daß er sich gezwungen sah, von Rom fortzugehen und trotz eines seine Lage verschlimmernden viertägigen Fiebers fast Nacht für Nacht seine Verstecke zu wechseln, auch wohl sich von den ausgesendeten Spürhunden mit Geld loszukaufen, bis er endlich durch die Vermittlung der Vestalischen Jungfrauen und durch Mamercus Aemilius und Aurelius Cotta, seine Verwandten und Verschwägerten, Begnadigung erlangte. (3) Hinreichend bekannt ist es, daß Sulla, der die Bitten befreundeter und angesehener Männer längere Zeit hindurch abgeschlagen hatte, endlich, von ihren anhaltenden Vorstellungen überwunden, in die Worte ausbrach – sei es in dämonischer Vorahnung oder in richtiger Würdigung des Charakters –: Nun, so sollten sie denn ihren Willen haben, aber auch zugleich wissen, daß der, dessen Rettung sie so sehr erwünschten, einst der von ihnen gemeinschaftlich verteidigten Aristokratie den Untergang bringen werde. Denn in Caesar stecke mehr als *ein* Marius.

2. Die ersten Kriegsdienste leistete er in Asien im Hauptquartier des Prätors Marcus Thermus. Von diesem wurde er, um die Flotte herbeizuholen, nach Bithynien entsendet und verweilte lange beim König Nikomedes; es hieß, er habe dem Nikomedes seine Keuschheit preisgege-

ben; und was diesem Gerücht neue Nahrung gab, war der Umstand, daß er innerhalb weniger Tage wieder nach Bithynien zurückging, unter dem Vorwand, dort eine Geldsumme einzutreiben, die man einem Freigelassenen, seinem Klienten, schulde. Während der übrigen Zeit dieses Feldzuges erfreute er sich eines günstigen Rufes; ja, er wurde sogar von Thermus bei der Erstürmung von Mitylene mit der Bürgerkrone beschenkt.

3. Auch unter Servilius Isauricus machte er in Kilikien einen Feldzug mit, jedoch nicht lange Zeit. Denn auf die Nachricht von Sullas Tod und in der Hoffnung auf die neue von Lepidus angeregte politische Unruhe kehrte er eilig nach Rom zurück. Allein er trat mit Lepidus trotz der ihm gemachten glänzenden Versprechungen in keine Verbindung, weil ihm weder Lepidus selbst noch die Lage der Dinge, die er weit weniger günstig fand, als er erwartet hatte, Vertrauen einflößte.

4. Übrigens klagte er, nachdem der Aufstand niedergeschlagen worden war, den Cornelius Dolabella, einen Mann, der das Konsulat bekleidet und einen Triumph gefeiert hatte, wegen Erpressung an. Als der freigesprochen wurde, beschloß er, für eine Zeit sich nach Rhodus zurückzuziehen, teils um der gehässigen Stimmung gegen ihn aus dem Wege zu gehen, teils um dort in voller Muße und Ruhe bei Apollonius Molo, dem damals berühmtesten Lehrer der Beredsamkeit, zu studieren. Auf der Fahrt dahin, die er in bereits vorgerückter Winterzeit antrat, wurde er bei der Insel Pharmakusa von Seeräubern gefangen und blieb bei ihnen, mit höchster Achtung behandelt, fast vierzig Tage lang gefangen, mit nur einem Arzt und zwei Kammerdienern; (2) denn sein übriges Gefolge und seine Dienerschaft hatte er gleich anfangs zur Herbeischaffung der Geldmittel für seine Auslösung fortgeschickt. Als darauf die fünfzig Talente gezahlt waren und er selbst an der Küste in Freiheit gesetzt worden war, brachte er sofort eine Flotte zur Verfolgung der Absegelnden zusammen und ließ sie, nachdem er sie in seine Gewalt bekommen hatte, wie er ihnen mehrmals in scherzender Unterhaltung gedroht

hatte, hinrichten. Als darauf Mithridates die benachbarten Landstriche verwüstete, setzte er von Rhodus, wohin er sich begeben hatte, nach Asien über, damit es nicht heiße, er sitze mig, während römische Bundesgenossen in Gefahr seien, brachte ein Provinzialheer zusammen, vertrieb den Feldherrn des Königs aus der Provinz und erhielt so die bereits wankenden und schwankenden Städte im Gehorsam gegen Rom.

5. Während seines Kriegstribunats, der ersten öffentlichen Ehrenstelle, die ihm bei seiner Rückkehr nach Rom durch die Gunst des Volkes zuteil ward, unterstützte er mit größtem Nachdruck diejenigen, welche die von Sulla beschränkte Gewalt der Volkstribunen wiederherstellen wollten. Auch dem Lucius Cinna, dem Bruder seiner Frau, und dessen Parteigngern im Aufstand des Lepidus, die nach dessen Tod zu Sertorius geflohen waren, verschaffte er durch die Gesetzesvorlage des Plotius die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rom und hielt über diesen Gegenstand selbst eine Rede an das Volk.

6. Als Qustor feierte er seine Tante Iulia sowie seine Gemahlin Cornelia, die beide gestorben waren, nach der Sitte in öffentlichen Lobreden auf der Rednerbühne des Forums. In der Lobrede auf seine Tante lautet sein Bericht über ihren und seines eigenen Vaters mütterlichen und väterlichen Stammbaum folgendermaßen: „Meiner Tante Iulia mütterliches Geschlecht stammt von Königen; das väterliche ist mit den unsterblichen Göttern verwandt. Denn von Ancus Marcius stammen die Marcii Reges, deren Namen meine Mutter führte; von Venus die Julier, zu deren Geschlecht unsere Familie gehört. Es ist also in diesem Stamme hier die unverletzliche Majestät der Könige, die auf Erden die meiste Macht haben, dort die Heiligkeit der Götter, deren Untertanen die Könige selbst sind.“ (2) An Cornelias Stelle heiratete er sodann die Pompeia, Tochter des Quintus Pompeius, Lucius Sullas Enkelin, von der er sich später wegen des Verdachts trennte, daß sie mit Publius Clodius ein Verhältnis gehabt habe. In der Tat hielt sich das Gerücht, daß dieser bei Gelegenheit eines öffentlichen Re-